

Alpen Privatbank

Marktkommentar



Ein kurzer Schauer – oder doch mehr ...?

Eine Mischung aus schwächeren US-Konjunkturdaten, steigenden Zinsen in Japan sowie der Sorge vor einer Eskalation im Nahen Osten hat die Stimmung der Investoren in den vergangenen Tagen stark belastet. Die Aktienmärkte reagierten mit Kursverlusten auf die gestiegene Unsicherheit, insbesondere hoch bewertete Titel aus dem IT- und Kommunikationssektor gerieten unter Druck. Drohen in den kommenden Wochen weitere Turbulenzen und wie sollten Anleger reagieren? Hier eine Einordnung der aus unserer Sicht wichtigsten Aspekte.

Schwache US-Konjunkturdaten als Belastung

Auslöser für die negative Börsenentwicklung der letzten Tage waren unter anderem schwächer als erwartet ausgefallene Konjunkturdaten aus den USA und die damit verbundene Befürchtung, dass die US-Wirtschaft in eine Rezession abgleiten könnte. So enttäuschte beispielsweise der jüngste Arbeitsmarktbericht: Statt der erwarteten 175 Tsd. neuen Stellen wurden im Juli lediglich 114 Tsd. Arbeitsplätze geschaffen, die separat erhobene Arbeitslosenquote

stieg von 4,1 % auf 4,3 %. Bereits zuvor hatten schwache Einkaufsmanagerindizes auf eine Verschärfung des Abschwungs in der US-Industrie hingedeutet. Dass sich das annualisierte Wachstum der US-Wirtschaft im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal auf 2,8 % verdoppelt hat, geriet angesichts der nun veröffentlichten Konjunkturdaten in den Hintergrund. Zu groß waren die Befürchtungen, dass die USA der fragilen Wirtschaftsentwicklung in China, Europa und anderen Teilen der Welt folgen könnten.

Neben den enttäuschenden US-Daten hatte bereits in den Tagen zuvor die japanische Notenbank für Aufregung an den Finanzmärkten gesorgt. Entgegen dem vorherrschenden Trend erhöhten die Notenbanker im Reich der aufgehenden Sonne überraschend die Zinsen, während viele andere Zentralbanken in den Schwellenländern und auch in Europa ihre Leitzinsen zuletzt gesenkt haben. In der Folge wertete der japanische Yen gegenüber vielen anderen Währungen deutlich auf und sorgte zwischenzeitlich für Turbulenzen an den internationalen Devisenmärkten. Da sich mit einem stärkeren Yen auch die Absatzchancen der exportorientierten japanischen Unternehmen eintrübten, gaben die Aktienkurse an der Tokioter Börse teilweise kräftig nach.

Zudem erhöhte die erneute Eskalation des Nahostkonflikts die Unsicherheit an den Aktienmärkten. Die geopolitischen Risiken, die seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 ein ständiger Begleiter der Kapitalmärkte sind, haben weiter zugenommen.

Zunehmende Nervosität

Angesichts der Vielzahl an Unwägbarkeiten hat die Nervosität an den Finanzmärkten zuletzt deutlich zugenommen, insbesondere die Aktienmärkte gaben nach. So notiert der amerikanische Leitindex S&P 500 mittlerweile rund 6 % unter seinem Mitte Juli erreichten Allzeithoch – seit Jahresbeginn weist der Index aber immer noch ein Plus von rund 13 % auf. Während die internationalen Aktienmärkte in den letzten Tagen zum Teil deutliche Kursverluste hinnehmen mussten, konnten die Rentenmärkte hingegen von der gestiegenen Unsicherheit profitieren. Sichere Häfen in Form von Staats- und Unternehmensanleihen guter Bonität waren gefragt – die Renditen sanken, die Anleihekurse stiegen. Damit konnten festverzinsliche Wertpapiere ihre Funktion als Sicherheitsanker und Risikopuffer im Portfoliokontext wieder erfüllen. Auch Gold konnte seiner Rolle als Versicherung in Zeiten steigender Unsicherheit und erhöhter geopolitischer Risiken einmal mehr gerecht werden. Der Preis des gelben Edelmetalls wurde zusätzlich durch die Erwartung

einer zunehmend weniger restriktiven Geldpolitik der Notenbanken gestützt.

Die jüngsten Turbulenzen treffen die Aktienmärkte in einer Zeit, die ohnehin als saisonal schwierig gilt. Die Volatilität nimmt im Sommer, insbesondere in den Monaten August und September, aufgrund sinkender Umsätze oftmals zu, bevor die Aktienmärkte ab dem vierten Quartal häufig wieder an ihren vorherigen Trend anknüpfen können. Eine Korrektur der Aktienmärkte in den traditionell schwachen Sommermonaten war auch in den Vorjahren bereits häufig zu beobachten und ist im Hinblick auf saisonale Muster eher die Regel als die Ausnahme.

Was sollten Anleger jetzt tun?

Die Mischung aus schwächeren Konjunkturdaten, gestiegenen geopolitischen Risiken und erhöhter Unsicherheit dürfte die Volatilität an den Finanzmärkten zunächst hochhalten. Da wir in der Gesamtschau trotz der zuletzt schwächeren Wirtschaftsdaten aktuell keine Anzeichen für eine tiefe Rezession in den USA sehen, empfehlen wir Investoren – trotz der gestiegenen Unsicherheit – Ruhe zu bewahren und ihre langfristige Anlagestrategie nicht aus den Augen zu verlieren. Gerade in turbulenten Zeiten wie diesen gilt es, emotionale Entscheidungen zu vermeiden, die sich in der Regel negativ auf die Wertentwicklung eines Portfolios auswirken.

Die Historie zeigt, dass die langfristige Performance am Aktienmarkt in erster Linie von der Gewinnentwicklung auf Unternehmensebene bestimmt wird. Und ein Blick auf die Berichtssaison im zweiten Quartal weist darauf hin, dass die Mehrzahl der Unternehmen weiterhin zu überzeugen weiß. So beläuft sich das aggregierte Gewinnwachstum gegenüber dem Vorjahresquartal aktuell auf rund 13 % – wohlgemerkt, auf Basis der bereits hohen Gewinne des Jahres 2023. Mit Blick auf die operativen Erträge kann die aktuelle Berichtssaison also erneut positiv überraschen – ein Umstand, den man trotz gesteigerter Unsicherheit nicht aus den Augen verlieren sollte. Zusätzlichen Rückenwind dürften die Unternehmensgewinne in den kommenden Monaten von sinkenden Zinsen erhalten. Denn angesichts der Ab-

kühlung der US-Wirtschaft wird die US-Notenbank Fed spätestens auf ihrer nächsten Sitzung am 18. September damit beginnen, die Leitzinsen zu senken, um die Konjunktur zu stützen. Da gleichzeitig die Inflation weiter zurückgeht, hat die US-Notenbank zum Jahresende hin Spielraum für weitere Zinssenkungen. Die Frage ist nur, wie rasch und wie tief sie die Leitzinsen senken wird, um ein etwaiges Abgleiten der Wirtschaft in eine Rezession – die sich in den Zahlen trotz schwächerer Zuwächse vieler Indikatoren nicht abzeichnet – zu verhindern. Die Fed wird damit anderen großen Notenbanken wie der Europäischen Zentralbank oder der Bank of England folgen, die die Zinswende bereits eingeleitet haben. Von dieser Entwicklung dürften auch die Aktienmärkte profitieren. Warum? Sinkende Zinsen verringern den Diskontierungsfaktor für zukünftige Gewinne, sodass der Barwert bzw. der heutige Unternehmenswert entsprechend steigt.

Vor diesem Hintergrund gehen wir trotz gesteigener Risiken von einer mittelfristigen Erholung der Aktienmärkte aus. Angesichts der zu erwartenden Schwankungsbreite wird es in den kommenden Wochen jedoch mehr denn je darauf ankommen, bei Anlageentscheidungen auf eine ausgewogene globale Streuung der Vermögenswerte zu achten. In unseren Anlagestrategien setzen wir auf einen robusten Mix aus Staats- und Unternehmensanleihen guter Bonität, qualitativ hochwertigen Wachstums- und Substanzaktien sowie Gold als Absicherung gegen bekannte und noch unbekannt Risiken. Wir sind überzeugt: Eine breite Diversifikation über Anlageklassen, Regionen und Anlagestile bleibt das beste Rezept, um Unsicherheiten abzufedern und gleichzeitig Marktchancen zu nutzen – auch in unsicheren Zeiten wie diesen.

Rechtliche Hinweise

Das vorliegende Dokument stellt eine Werbemitteilung mit absatzfördernder Zielrichtung dar und ist weder als Angebot noch als Einladung zur Abgabe eines Angebots anzusehen. Die Werbemitteilung als solche genügt nicht den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung geeigneter Anlage- und/oder Strategieempfehlungen. Zudem unterliegt das vorliegende Dokument nicht dem Verbot des Handels vor Veröffentlichung entsprechender Empfehlungen. Sofern Sie Interesse an einem Vertragsabschluss haben, vereinbaren Sie bitte ein Beratungsgespräch. In diesem werden Ihnen weitere Informationen zur Verfügung gestellt.

Jede Anlageempfehlung bzw. Geeignetheitserklärung muss auf Ihre persönlichen finanziellen Verhältnisse und Interessen abgestimmt sein (Risikobereitschaft, Kenntnisse/Erfahrungen, Anlageziele, Präferenzen etc.). Die Anlageempfehlung muss für Sie geeignet sein, unabhängig davon, ob sie bspw. den Kauf, das Halten oder den Verkauf von Finanzinstrumenten betrifft. Der Geeignetheitserklärung der Bank geht eine Geeignetheitsprüfung voraus. Voraussetzung für die Geeignetheitsprüfung sind zunächst vollständige und korrekte Informationen Ihrerseits. Der Umfang der Informationen ist abhängig von der Komplexität und vom Risikogehalt der jeweiligen Finanzinstrumente. Diese sind unerlässlich, damit Ihnen die Bank geeignete Produkte oder Dienstleistungen empfehlen kann. Die Entscheidung über die Geeignetheit einer Anlage liegt auf Seiten der Bank.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung. Etwaige Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit. Von dieser kann nicht auf die künftige Wertentwicklung geschlossen werden. Bei Prognosen über eine künftige Wertentwicklung handelt es sich um eine unverbindliche Simulation. Von dieser kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, da Entwicklungen des Kapitalmarkts nicht im Voraus zu bestimmen sind.

Finanzinstrumente und Veranlagungen bergen mitunter erhebliche Risiken - bis hin zum Totalverlust - in sich. Weitere mögliche Risiken sind insbesondere das Emittenten-Ausfallrisiko, das Garantenausfallrisiko, das Wechselkursrisiko, marktbedingte Kursschwankungen, die Möglichkeit eingeschränkter/fehlender Handelbarkeit, mögliche Nachschusspflichten und Sonderkündigungsrechte des Emittenten. Anlageentscheidungen, Gebühren, Serviceentgelte/Ausgabeaufschläge (etwa bei Investmentfonds) und interne Kosten sowie allgemeine Marktrisiken können sich auf die Wertentwicklung eines Finanzinstruments negativ auswirken.

Ertragsmindernde Provisionen, Gebühren, Steuern oder andere Entgelte sind in der Regel nicht berücksichtigt. Währungsschwankungen bei Nicht-Euro-Veranlagungen können sich auf die Wertentwicklung ertrags erhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Steuerliche Erträge sind grundsätzlich nach dem Prinzip des Wohnsitzstaates zu versteuern. Die steuerliche Behandlung von Kapitalerträgen hängt von Ihren persönlichen Verhältnissen ab. Sie kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bei Steuerausländern beinhaltet eine Steuerfreiheit in Österreich keine Steuerfreiheit im Wohnsitzstaat. Bei steuerlichen Fragen rät Ihnen die Bank, einen Steuerberater zu konsultieren. Eine Haftung aus dieser Publikation wird ausdrücklich ausgeschlossen, soweit die Alpen Privatbank AG hierbei nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zu vertreten hat. Die vollständigen Angaben zu einem Finanzprodukt sind den wesentlichen Anlegerinformationen und dem jeweiligen Verkaufsprospekt, ggf. ergänzt durch den letzten Jahres- und/oder Halbjahresbericht, zu entnehmen. Diese Unterlagen stellen die allein verbindliche Grundlage eines Kaufs dar und sind bei der Alpen Privatbank AG in elektronischer und gedruckter Form kostenfrei erhältlich.

Erläuterungen zu den in diesem Dokument verwendeten Fachbegriffen stehen Ihnen im Internet unter alpenprivatbank.com („Glossar“) in deutscher Sprache ständig zur Verfügung. Auf Wunsch erhalten Sie diese auch postalisch unter T +43 (5517) 350.